

Gottesdienst am 9.;10.1.2021

Spiel – Gruß

LIED: (69) DER MORGENSTERN IST AUFGEDRUNGEN/ er leicht daher zu dieser Stunde/
hoch über Berg und tiefe Tal,/ vor Freud singt uns der lieben Engel Schar.
(2) ‚Wacht auf‘, singt uns der Wächter Stimme/ vor Freuden von der hohen Zinne:/
‚Wacht auf zu dieser Freudenzeit!‘/ der Bräut’gam kommt, nun machte Euch bereit.

Der Bräut’gam naht weltverliebt, menschen- , tier-und pflanzenfreundlich, König unserer Herzen und kluger Wegweiser, Stifter des großen Miteinander.
In Christus sein – bedeutet, daß wir ihm begegnen, uns einigen zu solchem Frieden innen und außen, quasi Gott zu uns nehmen, in uns, unter uns wirksam.

Der Psalmendichter erbittet viel früher schon einen König, der dementsprechend, Gott- und Menschen-gerecht, regiert und das Leben vorbildlich gut macht:

Psalm 72 : Gott, gib deine Rechtssatzung dem König, deine Gerechtigkeit dem Königssohn.
‚Er richte Dein Volk in Gerechtigkeit, ver helfe den Gebeugten zum Recht.
Dann tragen die Berge Frieden, die Hügel Gerechtigkeit für das Volk.
Der König schaffe Recht den Gebeugten, er befreie die Kinder der Armen.
Er soll leben, solange die Sonne besteht und der Mond leuchtet.
Der König komme herab wie Regen auf das abgeerntete Feld, wie Regenschauer auf das Land.
Dann blüht in diesen Tagen, wer gerecht ist und tiefer Friede ist da.‘

Ein menschlicher König – ein königlicher Mensch!

Und der Prophet Jesaja beschreibt diesen Menschen, den Gott meint, dem Gott seine Erde, das Leben (an)vertraut, ‚den Knecht‘ in seiner Nachfolge so : (Jes.42,1-9)
‚Schaut, diesen Menschen in meinem Dienst.
An dieser Person halte ich fest, sie habe ich erwählt, an ihr habe ich Gefallen gefunden
Ich habe meine Geistkraft auf sie gegeben. Recht soll sie den Völkern bringen.
Sie schreit nicht, sie ruft nicht laut...
Das geknickte Rohr zerbricht sie nicht, und den glimmenden Doch löscht sie nicht aus,
zuverlässig bringt sie das Recht hinaus...
ICH, Gott, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und ich behalte dich in meiner Hand.
Ich habe dich gebildet und dich eingesetzt zum Bund für das Volk, zum Licht der Völker,
um die blinden Augen zu öffnen und Gefangene aus dem Gefängnis zu führen...‘

GOTTES SEHNSUCHT, daß wir hören, daß wir sehen, daß wir verstehen, daß wir wissen,
was wir sagen, wenn wir unseren Glauben bekennen :

Ich glaube an Gott, der Liebe ist, den Schöpfer des Himmels und der Erde
Ich glaube an Jesus, Sein menschgewordenes Wort, den Messias der Bedrängten und Unterdrückten,
der das Reich Gottes verkündet hat und gekreuzigt wurde deswegen,
ausgeliefert wie wir der Vernichtung des Todes, aber am dritten Tag auferstanden ist,
um weiterzuwirken für unsere Befreiung bis daß Gott alles in allem sein wird
Ich glaube an den Heiligen Geist, der uns zu Mitstreitern des Auferstandenen macht,
zu Brüdern und Schwestern derer, die für Gerechtigkeit kämpfen und leiden.
Ich glaube an die Gemeinschaft der weltweiten Kirche, an die Vergebung der Sünden,
an den Frieden auf Erden, für den zu arbeiten Sinn hat
und an eine Erfüllung des Lebens über unser Leben hinaus AMEN

Ehe wir die Geschichte eines solchen gerechten Königs hören, eines Gottverstehers, nämlich des vierten Königs, der sich damals aufgemacht hat, weil er das Licht im Dunkel sah und dem Stern gefolgt ist wie dem Ruf seines Herzens, singen (s u m m e n) wir uns noch einmal das ganze Weihnachtsgeschehen in Erinnerung :

LIED (52) WISST IHR NOCH, WIE ES GESCHEHEN? / Immer werden wir's erzählen:

wie wir einst den Stern gesehen/ mitten in der dunklen Nacht,/ mitten in der dunklen Nacht.

(2) Stille war es um die Herde./ Und auf einmal war ein Leuchten/ und ein Singen ob der Erde,/ daß das Kind geboren sei,/ daß das Kind geboren sei.

(3) Eilte jeder, daß er's sähe/ arm in einer Krippen liegen./ Und wir fühlten Gottes Nähe./ Und wir beteten es an,/ und wir beteten es an.

(4) Könige aus Morgenlanden/ kamen reich und hoch geritten,/ daß sie auch das Kindlein fanden./ Und sie beteten es an,/ und sie beteten es an.

(5) Und es sang aus Himmelshallen : Ehr sei Gott! Auf Erden Frieden!/ Allen Menschen Wohlgefallen,/ Gottes Gnade allem Volk,/ Gottes Gnade allem Volk!

(6) Immer werden wir's erzählen,/ wie das Wunder einst geschehen/ und wie wir den Stern gesehen/ mitten in der dunklen Nacht,/ mitten in der dunklen Nacht.

NUN ALSO DIE GESCHICHTE VOM VIERTEN KÖNIG (statt einer Predigt)

Die Geschichte vom vierten König

In unserem letzten Weihnachtslied sind die heiligen Könige aus Morgenlande noch einmal vorbeigezogen- die Magier aus dem Osten –heil-u. sternenkundige mit ihren guten Gaben: Gold, Weihrauch und Myrrhe : Gold : Zehrgeld für die Flüchtlinge, Grenzen- und Türöffner ; Weihrauch :himmlischer Wohlgeruch, der Schweres leichter macht, und ein Heilmittel ist gegen die Krankheiten unterwegs wie Heimweh, Angst und Traurigkeit, zur Stärkung von Geist und Verstand; Myrrhe: hilft bei Bauch-und Darmbeschwerden.

Außerdem :

Gold schmückt Könige, Gold steht für Menschenwürde auch des Kleinen und für das eigentliche, innere Selbst (was Gott meint)

Weihrauch steht für Wandlung : wie es ist, bleibt es nicht; wie im Himmel s o auf Erden.

Myrrhe steht für die Fülle des Lebens, auch ‚über unser Leben hinaus‘.

Die drei Könige segnen den Stall und fortan die Häuser und das Leben darin, daß es ein gutes Jahr werde. C+M+B Caspar, Balthasar u. Melchior lesen wir zusammen mit der Jahreszahl in katholischen Gegenden und lesen zugleich den Segen mit =CMB : Christus Mansionem Benedicat .

Die göttliche Kraft im Eifer der Könige.

Die drei ziehen hierzulande normalerweise durch die Dörfer, aufgeregt erwartet von allen Kindern. Sie besteigen ihre Throne und beraten sich mit den Kleinen, schenken Vertrauen, Süßes und Selbstbewusstsein (Gold, Weihrauch und Myrrhe) und segnen Häuser, Dorf und Land.

Dies Jahr konnten sich die drei nicht aufhalten, große Versammlungen sind verboten.

Sie sollen aber nachts doch dagewesen sein unterm Stern, um den Kindern die guten Gaben zu bringen, um Sternenstaub dazulassen: Lichtfunken in unsicheren Zeiten.

Corona hat das Treffen so verändert, wie Corona überall die Treffen verändert – und überhaupt uns ganz neu nachdenken lässt, uns Merkwürdigkeiten und tiefe Zusammenhänge vor Augen führt.

Corona – die Krone – und ein winziges Etwas, das die Welt verändert.

Corona heißt ein Gedicht von Paul Celan, das so endet als wäre es von und für heute ein Geschenk für uns und ein Stolperstein:

„ Es ist Zeit, daß man weiß / Es ist Zeit, daß der Stein sich zu blühen bequemt/
daß der Unrast ein Herz schlägt./ Es ist Zeit, daß es Zeit wird./ Es ist Zeit.“

Die drei Magier sind auf einem anderen Weg in ihre Heimat zurückgekehrt, wissen wir. Sie sind dem Kindermörder ausgewichen und haben das Kleine gerettet.

Aber da war, erzählt eine Legende, ganz am Anfang noch ein vierter König gewesen. Aus Russland, aus der Kälte soll er gekommen sein und dem Stern folgend ihre Weg gekreuzt haben. Dann sei er aber irgendwo auf der Strecke geblieben und nicht mehr mitgekommen.

Dieser reiche junge König habe drei unermesslich wertvolle Edelsteine für das Kind gehabt.

Wo blieb er denn ?

Während die drei Erfahrenen unbeirrt dem Stern gefolgt waren, hatte sich der vierte umgesehen.

Da war unterwegs ein verwundetes, verlassenes Kind, das hörte er weinen.

Er konnte nicht weitergehen, ohne vorher eine Pflegemutter für das Kind zu suchen. Der gab er einen Edelstein, damit sie es gut aufziehen könne.

Dann kam er in einer Stadt an einem Haus vorbei,

wo lautes Klagen zu hören war : ein Mutter schrie und Kinder schrieten. Man versuchte sie voneinander zu trennen, um sie einzeln als Sklaven zu verkaufen. Der Vater war gestorben und hatte viele Schulden hinterlassen. Mit dem zweiten Edelstein bezahlte der König die Schulden, kaufte der Familie Haus und Hof, Land und Vieh und damit eine sichere Zukunft.

Den letzten Edelstein verwandte er dazu, ein Dorf zu retten, das von räuberischen Soldaten in Brand gesteckt werden sollte, alle Bewohner eingeschlossen.

So zog der König weiter, lernte das Elend genau kennen, das er nie wahrgenommen hatte, teilte die Not und teilte, was er hatte bis nichts mehr übrig war, nur noch sein waches Herz.

So kam er schließlich an einen Hafen. Da lag eine große Sträflings- Galeere . Grade wurde einer grob hineingestoßen, von dem er hörte, daß er ein Aufständischer gewesen sei gegen das allmächtige Rom. Frau und Kinder blieben sich selbst und dem großen Hunger überlassen.

Der König ertrug es nicht und bot sich selber an, für den Mann in die Galeere zu steigen .

30 Jahre war der König Galeerensklave, bis man ihn schließlich von Bord schob- irgendwo in einem fremden Hafen. Er hatte keine Kräfte mehr, der Stern seiner Hoffnung war blaß geworden.

So schleppte er sich fort und sah plötzlich den wieder ganz hell, so erzählt die Legende:

„Zeit, daß es Zeit wird“ – der führte ihn und blieb schließlich stehen über Kreuzen und Gekreuzigten.

Da sah er den einen besonders genau – da sah ihn dieser eine besonders an : gequält und liebevoll zugleich. Wie wenn ein Stein zu blühen anfängt oder Blutstropfen zu Edelsteinen werden (wie die Legende erzählt)

Und der kleine König begriff, daß er den, den er damals aufzusuchen sich auf den weiten Weg gemacht hatte, längst und immer wieder getroffen hatte in all den Armen unterwegs und daß er tatsächlich ihm seine Gaben gebracht hatte, indem er sein Leben für gutes Zusammenleben eingesetzt hatte, wo er konnte, indem er seinen Reichtum vergesellschaftet, indem er auf sein Herz gehört und sich erbarmt hatte.

Da starb der kleine König mit dem großen König am Kreuz und hatte sein Leben vollendet.

Arnold Bittlinger hat die Legende so wiedergegeben in seinem facettenreichen Buch :

Das Geheimnis der christlichen Feste, in dem es viel zu entdecken gibt.

Bittlinger ist analytischer Psychologe und Theologe. Es ist spannend, erhellend und lehrreich, seinen Spuren zu folgen, psychologischen wie theologischen Erklärungen.

Die Spur führt den Suchenden nach außen zum Anderen hin, in die Welt, die Gesellschaft, die Zusammenhänge

und den Einklang; und die Spur führt nach innen, daß wir in uns selbst das Gequälte, Versklavte aufspüren, Verborgenes ans Licht holen und der inneren Stimme folgen.

Der Leitstern leuchtet uns innen und außen.

„Der äußere Stern führt uns nach Bethlehem, zum Neuanfang“, schreibt er, „Er zeigt z.B. durch äußere Umstände und Widerfahrnisse, wo wir einen Auftrag übernehmen und eine Arbeit anpacken sollen. Der innere Stern führt uns nach Golgatha, zur Vollendung. Es gilt, auf beides zu achten:

auf äußere Zeichen und auf die innere Stimme. So begegnen wir Gott und uns selbst.'

Corona : es ist unerwartet Zeit geworden.

Zeit zum Nachdenken, Zeit für Gespräche, Zeit für Bücher, Zeit zum Spurensuchen innen und außen.
Zeit für den Stern.

„Es ist Zeit, daß man weiß / Es ist Zeit, daß der Stein sich zu blühen bequemt/
daß der Unrast ein Herz schlägt./ Es ist Zeit, daß es Zeit wird./ Es ist Zeit.“

Buchempfehlung : Arnold Bittlinger : Das Geheimnis der christlichen Feste ISBN 3-466-36425-6

Und zum Nachhören noch bis zum 30.1.21 in ndr-Kultur / Am Morgen vorgelesen :
Marica Bodrožić : Pantherzeit – Vom Innenmass der Dinge

Paul Celan : Corona

Spiel

Abendmahl (ganz einfach)

Fürbitte- Vaterunser – Segen

LIED (73) AUF SEELE, AUF UND SÄUME NICHT,/ es bricht das Licht herfür;/
der Wunderstern gibt dir Bericht,/ der Held sei vor der Tür,/ der Held sei vor der Tür.
(2) Geh weg aus deinem Vaterhaus/ zu suchen solchen Herrn/ und richte deine Sinne aus/
Auf diesen Morgenstern,/ auf diesen Morgenstern.
(10) Der zeigt dir einen andern Weg,/ als du vorher gekannt,/ den stillen Ruh-und Friedenssteg/
zum ganzen Vaterland/ zum ganzen Vaterland.
(=Platz für immer und alle, grenzenlos)

Spiel

